

ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG VON ASSISTENZTEAMLEITUNGEN UND ANGEHÖRIGEN/RECHTLICHEN BETREUER/INNEN

Prof. Petra Weber im Auftrag der ESA



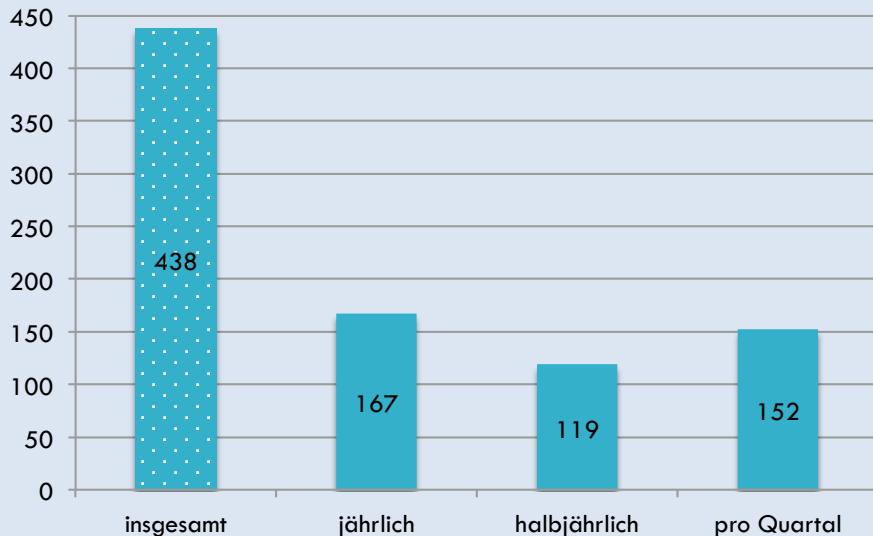
Studiendesign

- Fragestellung: in wie fern besteht Bedarf an spezifischen Angeboten für die gesundheitliche, primär ärztliche Versorgung für Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen
- Befragt wurden **Assistenzteamleitungen** der GmbH der Evangelischen Stiftung Alsterdorf West und Ost und von Leben mit Behinderung)
 - ▣ Schriftliche Befragung im Juli 2012 bis Oktober 2012
 - ▣ Rücklauf erfolgte am 31.7. durch die ESA, im September/Oktober durch LmBH Aufgenommen wurden alle Fragebögen, die bis zum 8.8. durch die ESA und bis 1010 durch LmBH eingingen.
 - ▣ Auswertbare Fragebögen n=59 (20 ESA aawest/20 ESA aaoost/19 LmBH)
- Befragt wurden **Angehörige / rechtliche BetreuerInnen**
 - ▣ Schriftliche Befragung im August/September 2012
 - ▣ Rücklauf erfolgte am 15.8. Aufgenommen wurden alle Fragebögen, die bis zum 10.10. eingingen
 - ▣ Auswertbare Fragebögen n=46
- Limitation: es sind nicht ausschließlich erwachsene Menschen mit schweren und Mehrfachbehinderungen in der Studie repräsentiert

Versorgungsbedarfe für Menschen mit komplexen und/oder Mehrfachbehinderungen

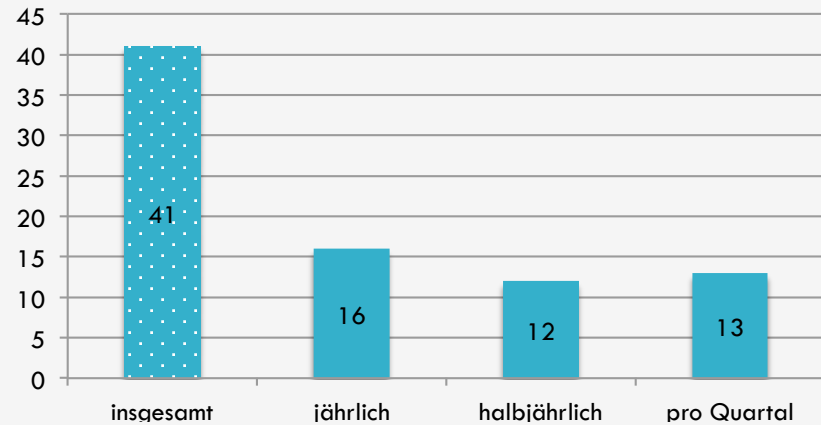
Bedarf an diagnostischen Verfahren, gemeinsamer Betreuung durch mehrere FachärztInnen etc.

Assistenzteamleitungen



N=59 Fragebögen der Assistenzteamleitungen, Angaben über die Anzahl der betroffenen BewohnerInnen

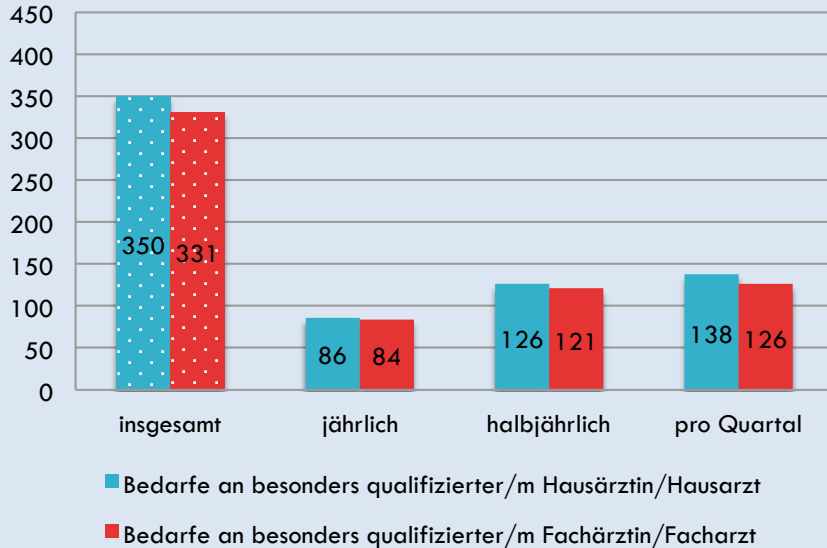
Angehörige / rechtliche BetreuerInnen



N=46 Fragebögen

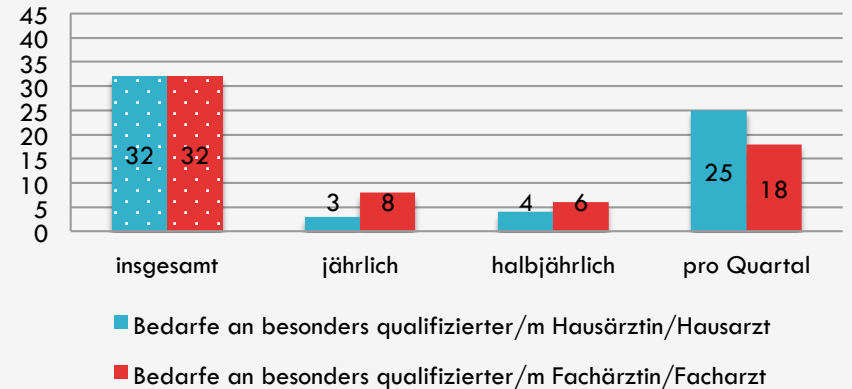
Bedarf an besonders qualifizierten Haus- und Fachärzten

Assistenzteamleitungen



N=59 Fragebögen der Assistenzteamleitungen, Angaben über die Anzahl der betroffenen BewohnerInnen

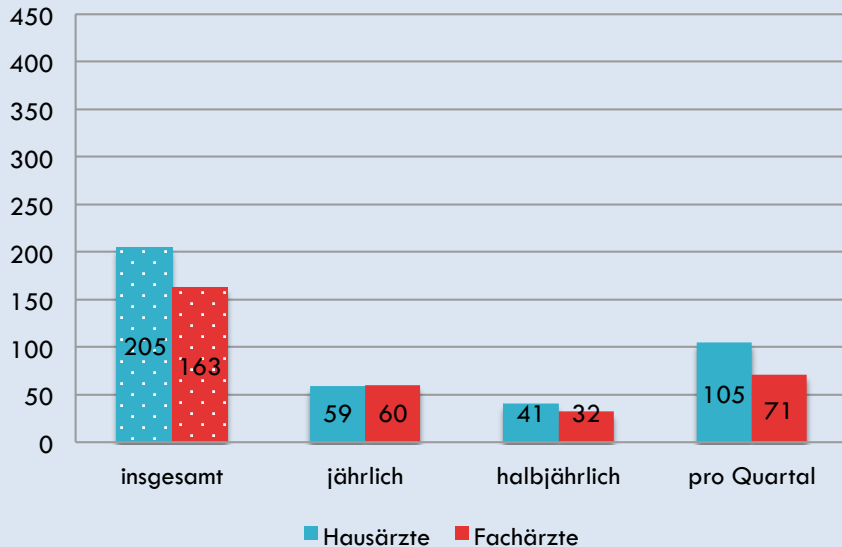
Angehörige / rechtliche BetreuerInnen



N=46 Fragebögen

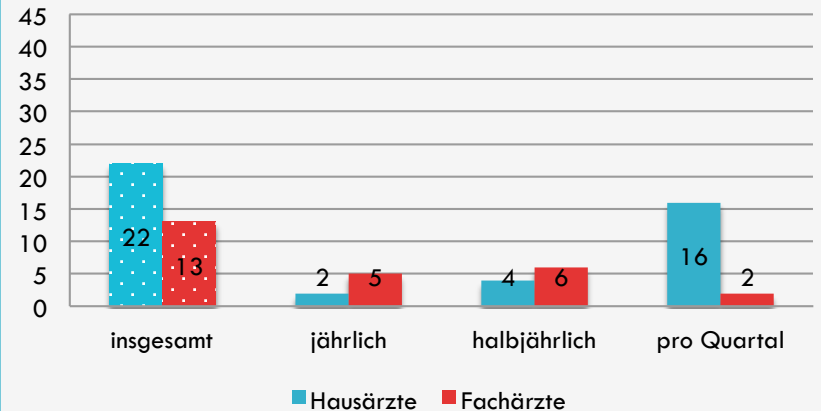
Bedarf an Haus- und Facharztbesuche in der Häuslichkeit

Assistenzteamleitungen



N=59 Fragebögen der Assistenzteamleitungen, Angaben über die Anzahl der betroffenen BewohnerInnen

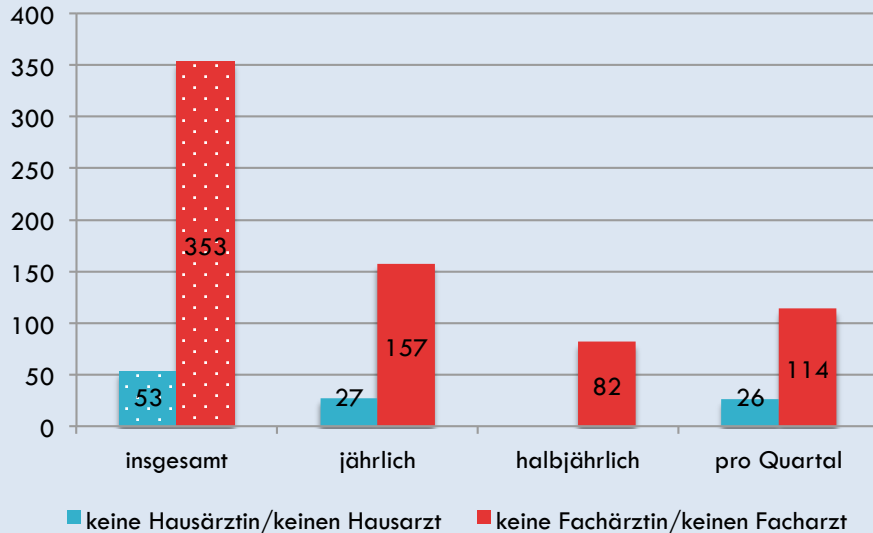
Angehörige / rechtliche BetreuerInnen



N=46 Fragebögen

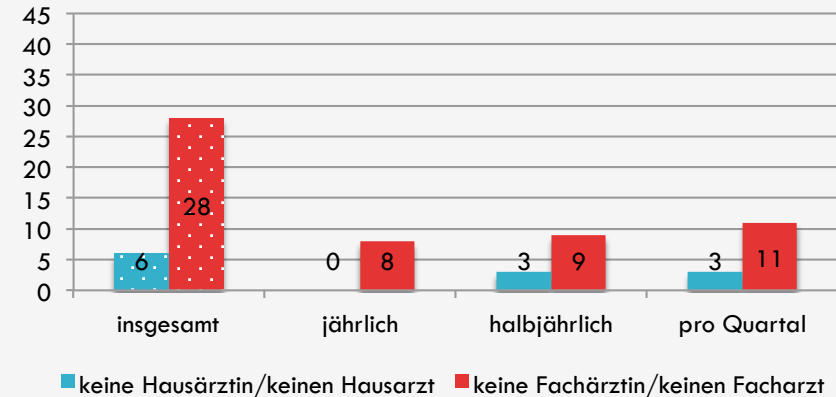
Kein Versorgungsangebot in der näheren Umgebung

Assistenzteamleitungen



N=59 Fragebögen der Assistenzteamleitungen, Angaben über die Anzahl der betroffenen BewohnerInnen

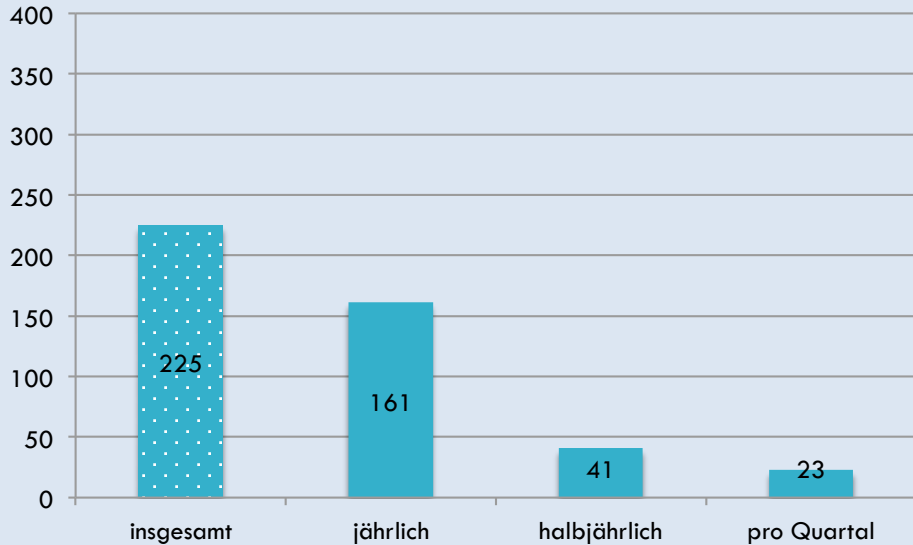
Angehörige / rechtliche BetreuerInnen



N=46 Fragebögen

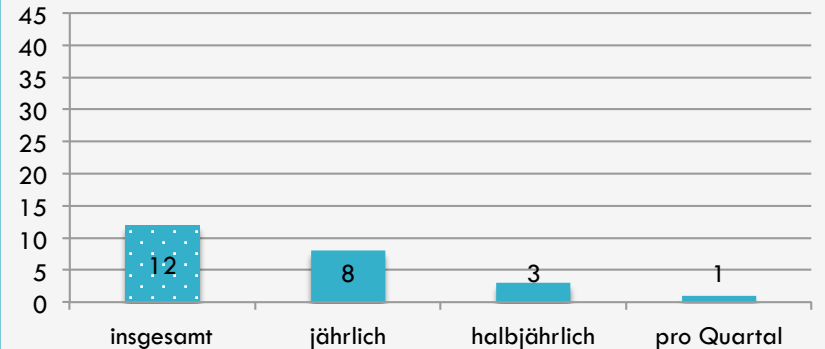
Problematische Klinikeinweisungen / Behandlungen in Kliniken

Assistenzteamleitungen



N=59 Fragebögen der Assistenzteamleitungen, Angaben über die Anzahl der betroffenen BewohnerInnen

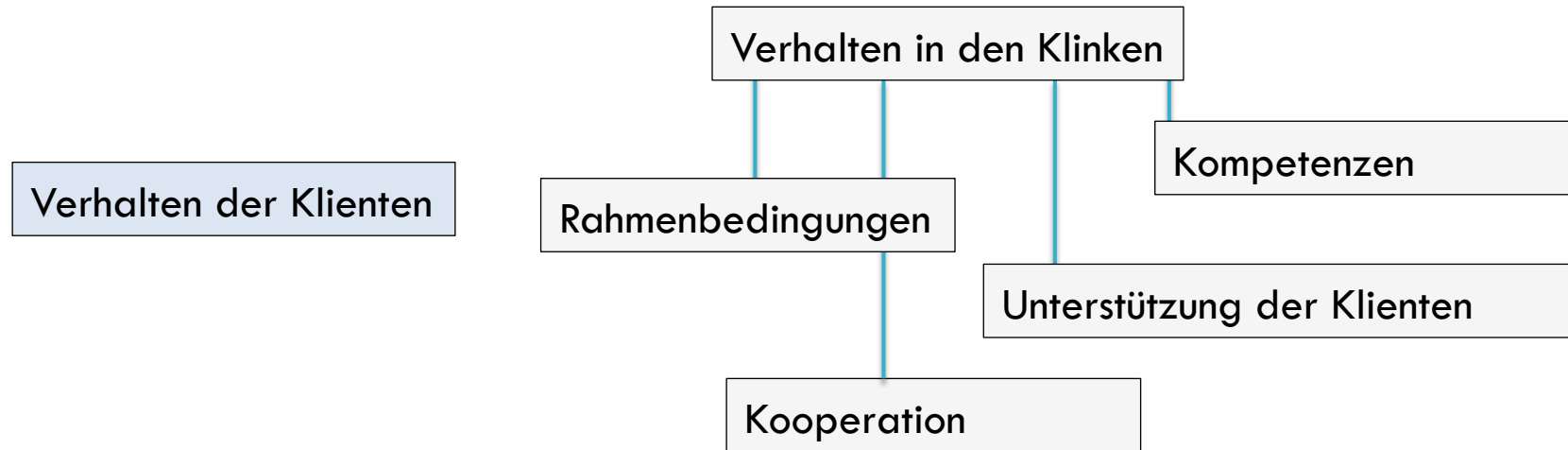
Angehörige / rechtliche BetreuerInnen



N=46 Fragebögen

Probleme für Menschen mit komplexen und/oder Mehrfachbehinderungen in Kliniken

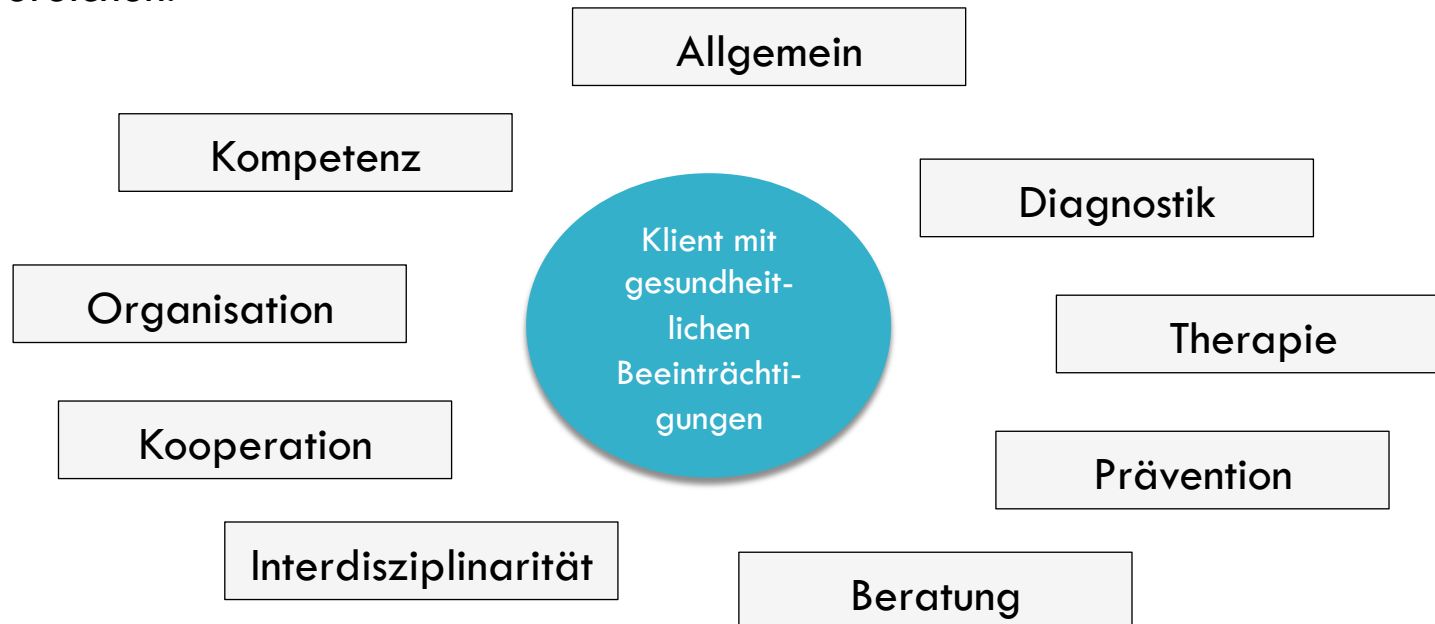
Assistenzteamleitungen und Angehörige / rechtliche BetreuerInnen sehen Probleme in den Bereichen:



Anregungen für ein Kompetenzzentrum

von Angehörigen und Assistenzteamleitungen

Assistenzteamleitungen und Angehörige / rechtliche BetreuerInnen nennen Anregungen in den Bereichen:



Anregungen für ein Kompetenzzentrum von Angehörigen und Assistenzteamleitungen



□ Allgemein

- Kompetenzzentrum ist dringend notwendig!
- Kompetenzzentrum ist sinnvoll
- spezielle Angebote für Frauen
- Wissensmanagement - z.B. Barrierefreiheit von Praxen in HH
- Kompetenzzentrum sollte barrierefrei (nicht nur Rollstuhl gerecht) sein
- Gemütlich und nicht wie in einer Arztpraxis, um die Grundangst vor Ärzten zu vermeiden
- ein Kaffeeautomat wäre wünschenswert
- Lediglich für die betagten Klienten wäre ein solches Zentrum auf dem Stiftungsgelände einfach aus Sicht der Erreichbarkeit sinnvoll.
- Ein Kompetenzzentrum ist für uns genauso schwierig zu erreichen wie die umliegenden Ärzte. Im Augenblick/Zukunft kein Bedarf
- Die Sorge besteht, dass bei Einrichtung eines solchen Zentrums die Behandlungsbereitschaft bei den niedergelassenen Ärzten abnimmt

□ Diagnostik

- Bedarf an diagnostischen Verfahren
- Bereitschaft alternative Wege zu suchen, zu gehen, z.B. bei Verweigerung von Laboruntersuchungen
- Behandlungen auf sanftem Weg ohne Körperkontakt. Soweit dies möglich ist Diagnosen auf Grund von Gesprächen und Erfahrungsberichten stellen

Anregungen für ein Kompetenzzentrum von Angehörigen und Assistenzteamleitungen

□ Therapie

- medizinischen Behandlungen
- andere Pflege
- Naturheilverfahren "spiritual care"
- „ grüne Apotheke“ (Anm. P.W.: Spezialisten für Homöopathie, Schüßler Salze und Naturheilmittel)



□ Prävention

- Vorsorgeuntersuchungen

□ Beratung

- Fortbildung sowie Beratung
- Ansprechpartner in unklaren oder kritischen medizinischen Situationen
- Nachfragemöglichkeiten bei Unsicherheiten in akuten Situationen
- Empfehlungen für niedergelassene Haus- und Fachärzte usw., weil die Behinderung äußerst komplex oder schwer (Mehrfachbehinderung) ist
- Unterstützung für Fach- und Hausärzte
- Psychologische Beratung von Angehörigen
- Persönlich- individuelle Beratung z.B. bzgl. Gehbehinderung incl. Diagnostik und Empfehlung zu erprobten und bewährten Hilfsmitteln

Anregungen für ein Kompetenzzentrum von Angehörigen und Assistenzteamleitungen

□ Interdisziplinarität

- gemeinsamer Betreuung durch mehrere FachärztInnen
- multiprofessionelle Beratungen
- ausreichende Zusammenarbeit von (unterschiedlichen) Fachärzten und weitergehenden Therapien (Psychologie, Ernährung)
- Zusammenarbeit Orthopädie und Hilfsmittelfirmen

□ Kooperation

- Netzwerke mit niedergelassenen Haus- und Fachärzten (für Epilepsie)
- enge und transparente Zusammenarbeit zwischen der hausärztlichen Versorgung und der Fachärzte im Kompetenzzentrum.
- Möglichkeit der gebündelten Termine unterschiedlicher Fachgebiete
- Für Menschen mit erworbenen Hirnschäden wäre eine Vernetzung von Therapeuten wie Ergo, KG, Logopädie sinnvoll
- Krankenhaus sollte bzgl. der Behandlung von Menschen mit Behinderung vorbereitet/organisiert sein - sei es durch geschultes Personal oder durch regelhafte Kommunikationsstrukturen mit den betreuenden Institutionen und Personen.
- Die Kooperation bzgl. Rezeptbestellung und ordern über bestimmte Apotheken können gut abgesprochen und verzahnt werden
- Case-Management



Anregungen für ein Kompetenzzentrum von Angehörigen und Assistenzteamleitungen

□ Organisation

- lange Wartezeiten vermeiden
- Bei Klinikeinweisungen oder komplexen Untersuchungen einen Fragebogen (zu gesundheitlichen Fragen, Kommunikationsformen, Vorlieben, Rituale die zur Beruhigung führen) entwickeln, der von den Assistenten und den Klienten im Voraus ausgefüllt wird
- genügend Zeit
- Bestellpraxis-z.T. können Klienten nicht so lange warten
- gute Begleitung der Klienten im Krankenhaus ist es eine zeitintensive Maßnahme
- vertrautes nicht zu viel wechselndes Personal
- Kontinuität der Ansprechpersonen



Anregungen für ein Kompetenzzentrum von Angehörigen und Assistenzteamleitungen

□ Kompetenz

- Fachärzte für Menschen mit Epilepsie, Ärzte die sich mit Menschen mit schwerst-mehrfach Behinderungen auskennen, mit nicht sprechenden Menschen, mit Menschen mit erworbener Hirnschädigung und ihrer besonderen Anforderung
- für behandelnde Ärzte und medizinisches Personal sind Kenntnisse über besondere Herausforderungen und den Umgang und die Kommunikation mit Klienten hilfreich und wichtig Grundhaltung, Fachwissen lösungsorientierte Kommunikation
- Wahrnehmung von persönlichen Assistenten mehr beachten
- mehr Respekt gegenüber Menschen mit Behinderung
- Kontakt mit den Assistenten als zur Arbeit dazugehörig empfinden
- Wir brauchen dringend Psychologen, die über Kenntnisse im Bereich Behinderung verfügen. Das erfordert eine Änderung der Ausbildungsinhalte in der Psychologie
- Erfahrungen mit psychischen Störungen und geistigen Behinderungen. Hintergrundwissen über die Bedingungen in Wohngruppen erforderlich
- persönliche Beratung mit Einfühlungsvermögen und Antizipation des weiteren Gesundheitsverlaufs des Klienten





Zusammenfassung

- Auch wenn alle niedergelassenen Haus- und Fachärzte barrierefrei wären und Behandlungsbereitschaft für Menschen mit besonderen Herausforderungen vorhanden wäre, gäbe es **in 59 Wohngruppen bei 438 Klienten** und **bei 41 von 46 befragten Angehörigen** ein- bis mehrmals jährlich einen Bedarf an:
 - diagnostischen Verfahren,
 - medizinischer Behandlung,
 - gemeinsamer Betreuung durch mehrere FachärztInnen,
 - multiprofessionelle Beratungen,
 - Vorsorgeuntersuchungen,
 - Case-Management,
 - Ansprechpartnern in unklaren oder kritischen medizinischen Situationen,
 - Empfehlungen für niedergelassene Haus- und Fachärzten.



Zusammenfassung

- Aufgrund eines besonders herausfordernden Verhaltens (z.B. nicht sprechend, mit selbst- und fremdgefährdendem Verhalten, panische Ängste, z.B. auch vor Ärzten) oder einer schweren Mehrfachbehinderung wird ein- bis mehrmals jährlich **in 59 Wohngruppen für 350 Klienten** ein/e besonders daraufhin qualifizierte/r **Hausärztin/Hausarzt** benötigt, für **331** gilt dies für **Fachärzte**. Von **46 befragten Angehörigen** sehen **32** diesen Bedarf sowohl für **Haus- als auch für Fachärzte**.
- ein- bis mehrmals jährlich benötigen **in 59 Wohngruppen 205 Klienten** eine **Hausärztin/Hausarzt** und **163** eine **Fachärztin/Facharzt**, die/der ins Haus kommen. Von **46 befragten Angehörigen** würden sich dies **22 bei Hausärzten** und **13 bei Fachärzten** wünschen.
- **In 59 Wohngruppen** haben **53 Klienten** keine **Hausärztin/keinen Hausarzt** und **353** keine **Fachärztin/keinen Facharzt** in der näheren Umgebung gefunden, so dass sie in einen anderen Stadtteil ausweichen mussten. Bei den **46 befragten Angehörigen** trifft dies in **6** Fällen für die Hausärztin/den Hausarzt und in **28** Fällen für Fachärzte zu.
- Bei den fachärztlichen Bedarfen findet sich der größte Teil der Nennungen in den Fachgebieten Neurologie, Psychiatrie, Innere Medizin (mit div. Schwerpunkten), Zahnheilkunde und Orthopädie.



Zusammenfassung

Probleme für Menschen mit komplexen und/oder Mehrfachbehinderungen werden in Kliniken von Assistenzteamleitungen und Angehörige / rechtliche BetreuerInnen begründet gesehen

- im Verhalten der Klienten
- im Verhalten in Kliniken in den Bereichen:
 - ▣ Rahmenbedingungen
 - ▣ Kooperation
 - ▣ Kompetenzen
 - ▣ Unterstützung der Klienten

Assistenzteamleitungen und Angehörige / rechtliche BetreuerInnen nennen Anregungen für eine Kompetenzzentrum in den Bereichen:

- Allgemeines (Notwendigkeit, Ausstattung...)
- Diagnostik
- Therapie
- Prävention
- Beratung
- Interdisziplinarität
- Kooperation
- Organisation
- Kompetenzen



Besten Dank für Ihr Interesse